

wurde, füllte er mit seinem Aas und machte das Land unten mit seinem ekligen Blute rot. Innerhalb der drei Tage, in denen man ihn im Palast³⁰⁵ gefangen hielt, errichtete man außerhalb der Stadtmauern auf einem kleinen Berg beim St. Severinstor³⁰⁶ eine Säule aus Stein in stattlicher Höhe und stellte obendrauf das Rad eines Wagens, das man mit Blei umgoß, um es haltbar zu machen. Auf das Rad zog man ihn mit Seilen, nachdem man ihm vorher auf der Erde Arme und Beine mit dem Beil zerschlagen hatte. Es war nämlich der Tag, an dem vor einem Jahr der Märtyrer dem Priester von Herzogenrath vorhergesagt hatte, daß alle seine Mörder eines elenden Todes sterben werden³⁰⁷. Das haben wir vom Tod des Leibes oder vom Tod der Seele oder von beidem zu verstehen. Denn wenn auch Friedrich eines schimpflichen und schmähligen Todes körperlich starb, so hoffen wir doch, daß diese Strafe für seine Seele ein Heilmittel war, weil er ganz zerknirscht, eifrig und häufig für sich und öffentlich beichtete, sich schuldig bekannte und die ihm auferlegte Strafe geduldig trug, auch seine einzelnen Glieder freiwillig zum Zerschlagen hinhielt. Und als auf seinem Rücken jener unbarmherzige Schlächter wirkte³⁰⁸ und ihm sechzehn Schläge mit dem Beil zufügte, stieß er keinen Laut aus, so daß sich alle wunderten. Er lebte dann noch bis zur

³⁰⁵ Der von Reinald von Dassel erbaute erzbischöfliche Palast.

³⁰⁶ In der Nähe des Judenfriedhofs.

³⁰⁷ Nämlich II Kap. 10.

³⁰⁸ Vgl. Psalm 129, 3: „Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert.“